

Die Aufstiegsampel steht aktuell auf Rot

Die ungewisse Zukunft der Swiss League hält die Klubs aus der dritthöchsten Schweizer Eishockeyspielklasse davon ab, sich klar für den Aufstieg auszusprechen. Dies zeigt sich am Beispiel des EHC Chur.

von René Weber

Der EHC Chur hat Ambitionen. Er hat sich darum der «Mission Swiss League» verschrieben. Das war vor einem Jahr. Seitdem ist es ruhig geworden. Am Sonntag hat sich das plötzlich geändert. Kurze Zeit, nachdem der Kantonsrivale EHC Arosa offiziell gemeldet hat, sich um einen Platz in der Swiss League beworben zu haben, tat es ihm der EHC Chur gleich. Auch er hat die verlangten Unterlagen für den Wechsel von der MyHockey League (MHL) in die Swiss League beim Verband eingereicht. Das will nichts heissen, ist vorerst nicht mehr als eine Absichtserklärung.

Das Prozedere dient primär dem Schweizerischen Eishockeyverband, Gewissheit zu bekommen, wie es um die Ambitionen der Klubs steht. Konkret sieht neben den beiden Bündner MHL-Klubs einzig Martigny die Swiss League als Zukunftsperspektive. Sämtliche weiteren Klubs der dritthöchsten Spielklasse planen mit ihrem Verbleib in der MHL, aus sportlichen und vor allem wirtschaftlichen Überlegungen.

Noch keine Aktiengesellschaft

Aktuell ist der EHC Chur vom Aufstieg wirtschaftlich und strukturell klar weiter entfernt als sportlich. Nach 20 Runden führt das Team der Brüder Reto und Jan von Arx die Rangliste punktgleich mit Arosa an. Der Play-off-Final, der zum Aufstieg nötig wäre, scheint also möglich. Im Gegensatz dazu stehen Probleme unterschiedlicher Art. Der Eishockeysport hat sich während der Coronajahre anders entwickelt, als der EHC Chur das erwartet hat. Seine Visionen und Zukunftspläne haben sich nicht verändert, das Ziel ist nun aber schwieriger zu erreichen. Allein das Beschaffen der Finanzen, man spricht in der Swiss League von einem Budget von mindestens 2,5 Millionen Franken, ist eine Herkulesaufgabe.

Auch die Gründung der Aktiengesellschaft, die für den Aufstieg von der dritten in die zweithöchste Liga des Landes verlangt wird und für den November oder Dezember dieses Jahres



Skepsis: Ob der EHC Chur (im Bild Marvin Kortin in einem Heimspiel gegen Lyss) im Falle der sportlichen Qualifikation kommende Saison tatsächlich in der Swiss League spielt, ist fraglich.

Bild Livia Mauerhofer



«Die Swiss League bereitet uns Sorgen.»

Patrick Bloch
CEO der Swiss Ice Hockey Federation

angekündigt war, ist beim EHC Chur bisher nicht vollzogen worden. «Wir haben immer gesagt, dass sich der Klub nachhaltig entwickeln muss. Wir werden bestimmt keine finanziellen und existenziellen Risiken eingehen», erklärte Präsident Christian Aliesch am Montagabend an einer Informationsveranstaltung. Später äusserte er bezüglich Aufstiegsambitionen noch deutlicher: «Im Moment steht die Ampel eher auf Rot.»

Aliesch erklärte, dass die Swiss League aber definitiv nicht vom Tisch sei. Was es brauche, seien aber klare Signale und Leitplanken des Verbandes. Wie viele Teams spielen in der nächsten Saison in der Swiss League? Wird mit oder ohne Ausländern gespielt? Gibt es einen Auf- und Abstieg? Mit welchem Modus wird gespielt? Mit wie vielen Heimspielen kann man budgetieren? Diese und weitere Fragen müssten beantwortet sein, damit «der EHC

Chur einen definitiven Entscheid fällen kann, in welche Richtung wir gehen wollen». Aliesch erklärt mehrfach, dass man sich fristgerecht für die Swiss League beworben habe, weil «wir bis am 10. Februar die Möglichkeit haben, unseren Antrag zurückzuziehen – ohne Konsequenzen und Kosten».

Swiss League in der Krise

Das Produkt Swiss League ist nicht erst durch den angekündigten Rückzug des SC Langenthal in der letzten Woche in die Schlagzeilen geraten. Vielerorts wird ihre Zukunft als wenig verheissungsvoll gesehen, spricht man sogar von einer Krisen- oder Pleiteliga. Experten prophezeien ihr in ihrer aktuellen Form sogar das baldige Aus. Dies vor allem dann, sollten sich die Anzeichen bewahrheiten und sich mit Winterthur und den Ticino Rockets zwei weitere Vereine zurückziehen. Patrick Bloch, CEO der Swiss Ice Hockey Federation,

bestätigte die Ungewissheiten um die Zukunft besagter Klubs. Bei seinem Gastspiel am Montag in Chur sprach er sogar Klartext: «Die Swiss League bereitet uns Sorgen», so Bloch.

Der in Davos aufgewachsene Verbandsboss versicherte den anwesenden Mitgliedern, Sympathisanten und Vorstandsmitgliedern des Stadtklubs, dass der Verband zeitnah Lösungen suchen und präsentieren werde. Aktuell sind ihm aber die Arme gebunden, ist er auf die Unterstützungen, das Wohlwollen der National-League-Klubs angewiesen. Dies, weil die höchste Liga juristisch selbstständig ist und der Verband keinen Einfluss auf deren Entscheide nehmen kann. Die Swiss League als Schnittstelle zwischen dem Profibetrieb der National League und dem Rest des nationalen Eishockeys steht darum aktuell im luftleeren Raum. Die Klubs der höchsten Spielklasse haben es zum Beispiel in den eigenen Händen, zu bestimmen, ob künftig Klubs aus der Swiss League die Möglichkeit bekommen, um den Aufstieg zu spielen.

Warten auf National-League-Klubs

Das Interesse der National-League-Klubs an der zweithöchsten Liga ist aktuell sehr überschaubar, das ist kein Geheimnis. Ein vom Verband verfasstes Papier, das die Zukunft des professionellen Eishockeys regeln soll, liegt den Klubs der höchsten Spielklasse vor. Noch vor den Festtagen erwartet Bloch eine Stellungnahme zu den Vorschlägen, die unter anderem die Finanzierung der Swiss League und damit die Zukunft des Nachwuchses regeln soll.

«Ohne die Swiss League wird es für unsere jungen Spieler schwierig, sich entwickeln zu können. Darum ist es wichtig, dass wir starke und professionelle Ausbildungsklubs wie den EHC Chur für die Swiss League haben», erklärte Bloch. Diesen sieht er als Teil davon, möglichst schon in der nächsten Saison. «Der Verein ist sehr gut geführt und aufgestellt, hat Tradition und verfügt über eine tolle Infrastruktur.» Der Verband wird ihm darum Hilfe anbieten und nichts unversucht lassen, dass die Ampeln beim EHC Chur bald auf Grün gestellt werden können.

Arosa hat Interesse an der Swiss League

Der EHC Arosa hat die Unterlagen für einen Wechsel von der MHL in die Swiss League auf die nächste Saison eingereicht. Nach dem Rückzug von Langenthal aus der Swiss League steht Arosa der Teilnahme allerdings mit Vorbehalten gegenüber. Der Antrag kann bis 10. Februar zurückgezogen werden. (red)

KORRIGENDA

Malia Elmer sagte was, nicht Silvan Hauser

In der Ausgabe vom Mittwoch ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen: Beim Artikel «Im Sprint vorne dabei, im Distanzrennen mit Mühe» ist eine Aussage fälschlicherweise Silvan Hauser zugeordnet worden. Tatsächlich sagte Malia Elmer zu ihrem Sprintrennen: «Ich war vor dem Prolog furchtbar nervös. Aber am Ziel löste sich die Spannung und ich konnte die folgenden drei Einsätze lockerer angehen.» Die Redaktion entschuldigt sich für das Versehen.

Langlaufkurs des SC Riedern

Der Skiclub Riedern führt auch diesen Winter wieder ein Langlauftraining für Kinder und Jugendliche ab Jahrgang 2013 durch. Am Mittwoch hat das erste Training stattgefunden. Am nächsten Samstag, 17. Dezember, findet das nächste Training statt. Diese Trainings finden jeweils am Mittwochnachmittag ab

13.30 Uhr und am Samstagvormittag ab 9 Uhr statt. Trainingsort ist nach Möglichkeit der Töditritt in Leuggelbach.

Aktuelle Informationen über Ort und Zeit sind abrufbar unter der Info-Telefonnummer 079 953 96 42. Allfällige Fragen werden beantwortet unter 076 546 77 89. (aw)



Spezielles Angebot: Junge Langlaufbegeisterte haben erneut die Möglichkeit, das ABC des Langlaufsports zu erlernen.

Bild Alex Weder

Volley Jona verliert seinen Topskorer

Als Schlusslicht der Nationalliga-A-Meisterschaft – aus den ersten zehn Partien resultierten nur vier Punkte – haben die Joner Volleyballer einen schweren Stand. Nun verlieren sie auch noch per sofort ihren Topskorer Mihai Voleanschi. Das Spiel vom vergangenen Samstag (0:3-Niederlage gegen Näfels) war das letzte des 30-Jährigen im Dress der Joner, wie der Klub mitteilte. «Nach langer Überlegungszeit hat er um eine Vertragsauflösung gebeten», erklärt Jonas Präsident Hajo Zwanenburg. Voleanschi habe zurück in seine Heimat gewollt, und angesichts der schwierigen Situation in Moldawien habe der Vorstand entschieden, diesem Wunsch zu entsprechen.

Florian Licka rückt nach

Voleanschi spielte schon in der vergangenen Saison für den TSV Jona und war Topskorer des Teams. «Er hat einen tollen Job gemacht und uns viel geholfen», sagt Jona-Trainer Dalibor Polak. Für Teammanager Urs Winteler ist klar: «Er war sportlich

eine wichtige Stütze im Team. Ohne ihn haben wir eine neue Konstellation, und wir werden sehen, wie sich das entwickelt». Aus dem eigenen Nachwuchs rückt nun der 19-jährige Florian Licka ins NLA-Team nach. «Er hat das Potenzial, ein NLA-Spieler zu werden», ist Polak überzeugt.

Trainerwechsel bei den Frauen

Der TSV Jona Volleyball hat auch einen Wechsel in seinem Frauenfantonenteam bekannt gegeben. Der Vertrag zwischen dem Tabellenzehnten der 1. Liga, Gruppe D, und Swen Mallschützke wurde im gegenseitigen Einverständnis per sofort aufgelöst. Mallschützkes Nachfolger ist bereits gefunden: Drahoslav Greso, ein Rückkehrer. «Drahoslav Greso war schon einmal bei uns als Trainer und Ausbildungsverantwortlicher tätig», erklärt Präsident Zwanenburg. Der Slowake übernimmt ab sofort die Verantwortung des 1.-Liga-Teams und wird bereits am Samstag beim Spiel in Aadorf an der Seitenlinie stehen. (red)